

Antrag

**des Abg. Michael Joukov u. a. GRÜNE,
des Abg. Dr. Alexander Becker u. a. CDU,
der Abg. Gabriele Rolland u. a. SPD und
des Abg. Dennis Birnstock u. a. FDP/DVP**

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

50 Jahre wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit mit Japan, 35 Jahre Partnerschaftsabkommen mit Kanagawa – Wertepartnerschaft durch Wissenschaftskooperation stärken

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Zahl der Studierenden aus Japan an Hochschulen in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat (differenziert nach Abschlussniveau und unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);
2. welche Kenntnisse die Landesregierung zu den Studierenden aus Baden-Württemberg an Hochschulen in Japan in den letzten zehn Jahren besitzt (differenziert nach Abschlussniveau und unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);
3. welche Mobilitätsprogramme es derzeit für Studierende zwischen Baden-Württemberg und Japan gibt unter Darlegung, inwieweit beispielsweise das japanische MIRAI-Programm durch landesseitige Maßnahmen flankiert werden kann;
4. welche Faktoren, wie beispielsweise englischsprachige Studienangebote an baden-württembergischen Hochschulen, Wohnheimplätze oder Service- und Beratungsangebote, sie als ausschlaggebend und chancenreich erachtet, um ein Studium in Baden-Württemberg für japanische Studierende attraktiver zu gestalten und die Zahl japanischer Studierender zu steigern;

5. wie sich die Zahl der Forschenden aus Japan in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat unter Darlegung, ob sie über Kenntnisse zu Forschenden aus Deutschland in Japan verfügt (bitte unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);
6. welche Mobilitätsprogramme es speziell für Forschende (insbesondere Post-doc) zwischen Baden-Württemberg und Japan gibt und wie das Engagement von Forschenden, die die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und Japan pflegen, unterstützt wird;
7. welche Hochschulen des Landes mit einem internationalen Büro in Japan vertreten sind und wie sichergestellt wird, dass interessierte Studierende und Forschende auch Kontakt zu anderen, nicht mit Büro vertretenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg und damit Informationen über Studien- bzw. Forschungsaufenthalte erhalten;
8. welche Hochschulpartnerschaften zwischen Baden-Württemberg und Japan existieren und wie diese unterstützt werden;
9. welche Forschungskooperationen zwischen Baden-Württemberg und Japan bestehen und wie sich diese finanzieren;
10. ob ihr das japanische „Moonshot Research and Development Program – high risk, high impact“ bekannt ist unter Darlegung, wie sie dieses mit Blick auf eine Übertragbarkeit auf Deutschland oder Baden-Württemberg bewertet;
11. welche Schlüsse und Lehren sie aus der japanischen Forschung in den Bereichen Künstliche Intelligenz und Robotik, Lebens- und Gesundheitswissenschaften sowie Green Tech und Ressourceneffizienz für die Innovationslandschaft in Baden-Württemberg zieht;
12. welches Potenzial sie in einer verstärkten Kooperation baden-württembergischer Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit japanischen Partnern im Bereich Katastrophenprävention, -schutz und -management sieht und wie eine solche vertiefte Kooperation ausgestaltet werden könnte;
13. welche Unterschiede bei der Vergabe von öffentlichen Mitteln für die Forschungsförderung zwischen Japan und Deutschland bzw. speziell Baden-Württemberg bestehen, beispielsweise bei der Begründung des Kommerzialisierungspotenzials, bei der gezielten Stimulation und Unterstützung von Spitzenforschung, aber auch der Forschung in der Breite und an kleinen Hochschulen;
14. welchen Stellenwert die Landesregierung der Partnerschaft mit der japanischen Präfektur Kanagawa insgesamt beimisst, insbesondere in den aktuell geopolitisch herausfordernden Zeiten.

18.6.2024

Joukov, Dr. Aschhoff, Erikli, Knopf, Köhler, Saint-Cast, Salomon, Seemann GRÜNE
Dr. Becker, Deuschle, Dr. Preusch, Dr. Schütte, Sturm, Wolf CDU
Rolland, Dr. Kliche-Behnke, Rivoir SPD
Birnstock, Brauer, Dr. Timm Kern FDP/DVP

Begründung

2024 ist ein besonderes Jahr in den deutsch-japanischen Beziehungen: Deutschland und Japan feiern im Jahr 2024 das fünfzigjährige Jubiläum des Abkommens über die Zusammenarbeit in wissenschaftlicher Forschung und technischer Entwicklung, Baden-Württemberg und die japanische Präfektur Kanagawa das fünf- unddreißigjährige Jubiläum des gemeinsamen Partnerschaftsabkommens. Beide Länder wollen gemeinsam den technologischen Fortschritt vorantreiben, sie eint eine enge Wertepartnerschaft. Aus diesem Grund reiste der Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst im März 2024 nach Japan. Bei zahlreichen Terminen in Hochschulen, Forschungs- und Kultureinrichtungen konnten mit den japanischen Partnern Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Projekte und Impulse, Ideen und Ziele identifiziert werden. Dieser Antrag soll die Entwicklung der Partnerschaft abbilden und die Potenziale für die Zukunft der Kooperation beleuchten.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 15. Juli 2024 Nr. MWK21-0141.5-13/20/3 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Staatsministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich die Zahl der Studierenden aus Japan an Hochschulen in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat (differenziert nach Abschlussniveau und unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);

Die Zahl japanischer bildungsausländischer Studierender an Hochschulen in Baden-Württemberg hat sich in den Fächergruppen in den letzten zehn Jahren wie folgt entwickelt (gemäß Statistischem Landesamt Baden-Württemberg). Aufgrund statistischer Geheimhaltung ist eine Differenzierung nach den drei erbetenen Merkmalen nicht möglich. Nachfolgend werden die Daten differenziert nach Fächergruppen und Hochschularten, nicht nach Abschlussniveau, abgebildet. Auch hier mussten vereinzelt, gemäß § 16 Bundesstatistikgesetz (BstatG), Werte unterdrückt werden.

Fächergruppe	Wintersemester				
	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018
Geisteswissenschaften ¹⁾	116	116	103	99	90
Sport	0	0	*	*	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	26	30	40	38	40
Mathematik, Naturwissenschaften	21	14	12	16	17
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	5	5	5	5	5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	7	6	8	11	15
Ingenieurwissenschaften	18	11	14	18	13
Kunst, Kunstwissenschaft	158	139	138	125	108
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/Sonstige Fächer	11	7	16	15	15
Insgesamt	362	328	337	328	303

Fächergruppe	Wintersemester					
	2018/2019	2019/2020	2020/2021	2021/2022	2022/2023	2023/2024
Geisteswissenschaften ¹⁾	77	80	40	61	87	83
Sport	0	0	0	*	3	*
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	41	47	26	36	48	58
Mathematik, Naturwissenschaften	18	15	8	14	11	14
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	9	6	5	7	6	3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	10	7	*	12	15	20
Ingenieurwissenschaften	13	14	9	18	31	26
Kunst, Kunstwissenschaft	109	96	99	96	104	85
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/Sonstige Fächer	20	32	3	9	13	25
Insgesamt	297	297	192	254	318	316

¹⁾ bis einschließlich Wintersemester 2014/2015 Sprach- und Kulturwissenschaften

* Unterdrückung von statistischen Daten gemäß Geheimhaltung § 16 BstatG.

Auf die verschiedenen Hochschularten haben sich die japanischen bildungsausländischen Studierenden wie folgt verteilt (gemäß Statistischem Landesamt Baden-Württemberg):

Hochschulart	Wintersemester				
	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018
Universitäten	198	181	184	194	184
Universitäten nicht staatlich	7	3	5	7	9
Pädagogische Hochschulen	*	4	5	4	5
Kunsthochschulen	142	124	125	109	93
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	11	11	10	7	9
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nicht staatlich	3	5	8	6	3
Duale Hochschule Baden-Württemberg	0	0	0	*	0
Insgesamt	362	328	337	328	303

Fächergruppe	Wintersemester					
	2018/2019	2019/2020	2020/2021	2021/2022	2022/2023	2023/2024
Universitäten	173	176	82	131	195	194
Universitäten nicht staatlich	9	10	8	10	7	8
Pädagogische Hochschulen	5	6	*	7	5	4
Kunsthochschulen	93	84	91	86	91	76
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	10	17	7	17	17	24
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nicht staatlich	5	*	*	*	*	5
Duale Hochschule Baden-Württemberg	*	3	0	*	*	5
Insgesamt	297	297	192	254	318	316

* Unterdrückung von statistischen Daten gemäß Geheimhaltung § 16 BstatG.

2. welche Kenntnisse die Landesregierung zu den Studierenden aus Baden-Württemberg an Hochschulen in Japan in den letzten zehn Jahren besitzt (differenziert nach Abschlussniveau und unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);

Die Erhebung von Daten zu deutschen Studierenden im Ausland erfolgt durch das Statistische Bundesamt auf Basis verschiedener ausländischer Quellen.¹ Eine Differenzierung nach Herkunftsländern erfolgt dabei nicht, sodass auch keine spezifischen Daten für Baden-Württemberg zur Verfügung stehen. Für die letzten zehn Jahre ergibt sich folgende Verteilung an deutschen Studierenden in Japan:

2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
569	584	642	777	775	767	816	832	543	543

Die angestrebten Abschlüsse verteilen sich wie folgt (Berichtsjahr 2020):

Insgesamt	Bachelor	Master	Promotion	andere Abschlüsse	kein Abschluss angestrebt	Abschluss unbekannt
543	53	66	65	k. A.	359	k. A.

Eine lückenlose Erfassung der Studienfächer der deutschen Studierenden in Japan ist nicht erfolgt. 2020 sind die Fächergruppen von etwa 72 Prozent der Studierenden nicht erfasst worden. Unter den erfassten waren die zwei größten Kohorten in den Bereichen Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (49) sowie Ingenieurswesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (41) eingeschrieben. Der größte Teil der 543 Studierenden strebte keinen Abschluss in Japan an (359). Unter denjenigen, die einen Abschluss anstreben, wurde etwa in gleicher Anzahl ein Bachelor- (53), Masterabschluss (66) oder eine Promotion angestrebt (65).

Angaben zur Differenzierung nach Hochschularten liegen nicht vor.

¹ Datengrundlage ist der Statistische Bericht „Deutsche Studierende im Ausland“, Ergebnisse des Berichtsjahres 2021. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/_publikationen-innen-studierende-ausland.html.

3. *welche Mobilitätsprogramme es derzeit für Studierende zwischen Baden-Württemberg und Japan gibt unter Darlegung, inwieweit beispielsweise das japanische MIRAI-Programm durch landesseitige Maßnahmen flankiert werden kann;*
6. *welche Mobilitätsprogramme es speziell für Forschende (insbesondere Postdoc) zwischen Baden-Württemberg und Japan gibt und wie das Engagement von Forschenden, die die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und Japan pflegen, unterstützt wird;*

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden Frage 3 und 6 zusammen beantwortet. Die Teilfrage zur Unterstützung von deutschen Forschenden durch die Landesregierung wird aufgrund des Sachzusammenhangs unter 9. mitbeantwortet.

Mobilität von Studierenden und Forschenden dient als Ausgangspunkt interkultureller Verständigung und internationaler Spitzenforschung. Aktuell bestehen für Studierende und Forschende in beide Richtungen zahlreiche Mobilitätsprogramme, die sich in ihrer Dauer, der Unterstützung und ihrer Zielgruppe unterscheiden. Eine Beschränkung auf Japan als Zielregion gibt es in der Regel nicht. Die Finanzierung der meisten Mobilitätsprogramme liegt auf Bundesebene. Auf Landesebene vergibt die Baden-Württemberg Stiftung an Studierende für Austauschsemester etwa 1 500 Stipendien pro Jahr. 2022/2023 gingen 17 der Stipendien an Incomings aus Japan und 45 an Outgoings nach Japan. Spezielle Förderungen für Postdocs bestehen auf Landesebene nicht.

Für Studierende sowie Forscherinnen und Forscher aus dem Bundesgebiet oder Japan wird von deutscher Seite der größte Anteil an Individual- und Projektförderungen durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) vergeben. 2021 erhielten 366 Japanerinnen und Japaner und 252 Deutsche Fördermittel für Studien- und Forschungsmobilität. Eine Förderung in einem Programm erfolgt oft sowohl für Studierende, wie auch Graduierte. Eine Zusammenarbeit mit der „Japan Society for the Promotion of Science“ (JSPS) findet in verschiedenen Formaten der individuellen und projektbezogenen Förderung statt. Eine Übersicht zu den verschiedenen Mobilitätsprogrammen gefördert durch den Bund sowie die EU inklusive Anzahl der Geförderten aus Deutschland und Japan findet sich im aktuellen Länderbericht des DAAD.²

Weitere Angebote der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ergänzen diese Programme durch eine gezielte Förderung von Forschenden. Für Kooperationen zwischen deutschen und japanischen Projektvorhaben vergeben JSPS und die DFG gemeinsam Mittel für alle Forschungsbereiche.

Im Bereich der Förderung der Mobilität von Studierenden nach Japan ergänzt das MIRAI-Programm die aufgeführten umfangreichen Förderprogramme des DAAD. Der Fokus auf eine breitgefächerte internationale Mobilität von Studierenden aus Europa, der Kaukasus Region und Zentralasien unterstützt den globalen Austausch insgesamt. Aufgrund dieser multinationalen Ausrichtung des MIRAI-Programms ist eine spezielle Flankierung des Landes beispielsweise in Form von finanzieller Beteiligung nicht vorgesehen.

4. *welche Faktoren, wie beispielsweise englischsprachige Studienangebote an baden-württembergischen Hochschulen, Wohnheimplätze oder Service- und Beratungsangebote, sie als ausschlaggebend und chancenreich erachtet, um ein Studium in Baden-Württemberg für japanische Studierende attraktiver zu gestalten und die Zahl japanischer Studierender zu steigern;*

Bund und Land stärken mit mannigfaltigen Maßnahmen die Attraktivität des Studienstandortes Deutschland bzw. Baden-Württemberg. Dabei gilt es, nicht nur eine Region zu berücksichtigen, sondern Aktivitäten zu entwickeln, die allen internationalen Studierenden helfen:

² https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/infos-services-fuer-hochschulen/laendersachstaende/expertise-zu-themen-laendern-regionen/japan_daad_sachstand.pdf

Um mehr, aber vor allem passendere internationale Studierende für Baden-Württemberg zu gewinnen, ist es erforderlich, Faktoren, die die Ankunft und den Studienerfolg beeinflussen, zu identifizieren. Dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sind bestehende Hemmnisse, die für die Aufnahme eines Studiums in Baden-Württemberg herausfordernd sein können, durch den kontinuierlichen Austausch mit den Landeshochschulen vertraut.

Dabei sind vor allem für internationale Studierende das Visumverfahren, die administrativen Abläufe, die Anerkennung von Studienleistungen sowie die Studienfinanzierung von zentraler Bedeutung für ihre Entscheidung für ein Studium in Baden-Württemberg. Auch die Herkunft der Studierenden spielt hierbei eine große Rolle (Drittstaaten). Vor allem die verwaltungsspezifischen Hemmnisse (Visa-Verfahren, Anerkennung) sind insbesondere bei Studierenden vorhanden, die aus dem nichteuropäischen Ausland nach Deutschland kommen. Für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger liegen die Herausforderungen eher bei weichen Faktoren wie der deutschen Sprache.

Durch sukzessive Personalaufstockungen in den Auslandsvertretungen, Prozessoptimierungen (z. B. Einrichtung akademische Prüfstelle in Indien) und digitale Innovationen konnten zwischenzeitlich die Visa-Verfahren verkürzt werden. Zudem wurde im Jahr 2021 das Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten eingerichtet, das die Auslandsvertretungen bei der Bearbeitung der Visaanträge unterstützt.

Von Bedeutung ist hier auch die Änderung des § 31 Aufenthaltsverordnung (AufenthV) zum 1. Juni 2024: Bislang ist in der großen Mehrheit der Visa-Verfahren von Studierenden vorgesehen, die örtliche Ausländerbehörde zu beteiligen und deren Zustimmung zur Visumerteilung einzuholen. Dieses Beteiligungserfordernis soll nunmehr auf das notwendige Mindestmaß reduziert werden, sodass zukünftig die Visa-Stellen in der Regel unmittelbar und ohne Wartezeit bis zum Ablauf der bisherigen Schweigefrist über die Anträge entscheiden können. Dies strafft einerseits das Visum-Verfahren selbst und entlastet andererseits die Ausländerbehörden, die hier nicht mehr beteiligt werden müssen.

Die deutsche Sprache ist nicht unbedingt für die Aufnahme eines Studiums oder im Studium ein Hemmnis. Im Bereich der Masterstudiengänge³ an Universitäten und den Hochschulen für angewandte Wissenschaften gibt es schon heute 287⁴ durchgehend englischsprachige Studiengänge von insgesamt 3 522 Studiengängen in Baden-Württemberg. Eine Umfrage bei den Hochschulen des Landes Anfang 2024 ergab, dass dieses Angebot in den kommenden Jahren mit zusätzlichen 59 Studiengängen weiter ausgebaut werden soll. Die Bedeutung der deutschen Sprache steigt für internationale Studierende jedoch zum Zeitpunkt ihres Abschlusses und dem möglichen Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt. Damit sie nach ihrem Abschluss zur Abschwächung des Fachkräftemangels beitragen können und „employable“ d. h. beschäftigungsfähig in Deutschland sind, müssen ausreichende Deutschkenntnisse und Netzwerke zu potenziellen Arbeitgebern bereits während des Studiums aufgebaut haben.

Am 8. Juli 2024 fand beispielsweise ein Workshop des Wissenschaftsministeriums gemeinsam mit den Hochschulen der „Career Services für internationale Studierende“ über sprachliche Anforderungen, Vernetzung mit Unternehmen und Maßnahmen statt. Ziel ist die Erhöhung der Bleibeabsicht der Studierenden.

³ Gemeint sind durchgehend englischsprachige Studiengänge, definiert als grundständige und Master-Studiengänge, die von Studierenden ohne deutsche Sprachkenntnisse studiert und grundsätzlich erfolgreich abgeschlossen werden können. In diesen Studiengängen werden Pflichtmodule ausschließlich in englischer Sprache angeboten und das Angebot englischsprachiger Wahlpflichtmodule/Wahlmodule reicht aus, um das Studium ohne Deutschkenntnisse erfolgreich abzuschließen. Ein obligatorischer Deutschkurs bleibt für die Zuordnung zu den englischsprachigen Studiengängen unerheblich.

⁴ Abruf englischsprachige Studiengänge in Baden-Württemberg unter www.hochschulkompass.de am 1. Juli 2024

Auch die am 14. Juni 2024 verabschiedete „Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland – Strategie der Wissenschaftsministerinnen und Wissenschaftsminister von Bund und Ländern (2024 bis 2034)“⁵ betrachtet die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen. Es werden diesbezüglich gemeinsame Zielvorstellungen von Bund und Ländern formuliert.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hatte von 2019 bis 2022 mit dem Programm „Ankunft und Studienerfolg“ 17 baden-württembergische Hochschulen gefördert, um den Studienerfolg und die Integration in den Arbeitsmarkt zu optimieren. Auch die sprachliche Förderung stand hier im Zentrum. Hervorzuheben ist an dieser Stelle der Online-Deutsch-Kurs, den die Hochschule Albstadt-Sigmaringen zur Verfügung stellt.⁶

Aktuell haben 13 Landeshochschulen im Rahmen des DAAD-Programms „FIT – Förderung internationaler Talente zur Integration in Studium und Arbeitsmarkt“ die Möglichkeit, u. a. die sprachlichen Kompetenzen ihrer Studierenden zu fördern, aber auch Netzwerke zu Unternehmen herzustellen, um die Bleibeabsicht der Studierenden zu erhöhen. Das Programm läuft von 2024 bis 2028.

Zusätzlich dazu erhalten die Landeshochschulen seit Jahren jährlich Internationalisierungsmittel, die die individuellen Internationalisierungsmaßnahmen der Hochschulen unterstützen sollen. Dabei definieren die Hochschulen gemäß ihrer Internationalisierungsstrategie, um welche Maßnahmen es sich hierbei handeln soll.

Auf Landesebene kann als konkrete Maßnahme zudem die Förderlinie „Junges Wohnen“ zur Schaffung von sozialem Wohnraum genannt werden. Sie knüpft an eine gleichnamige Initiative des Bundes an: Deren Ziel ist es, die Wohnsituation von Studierenden und Auszubildenden durch Wohnheimplätze zu verbessern. Hierfür stellt der Bund Mittel zur Verfügung. Die Schaffung von Wohnheimplätzen für Studierende wird in Baden-Württemberg vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Kooperation mit dem Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg gefördert.

Auch der Hochschulzugang für internationale Studierende soll auf Landesebene erleichtert werden. So sieht der Entwurf des 5. Hochschulrechtsänderungsgesetzes (5. HRÄG), der sich derzeit in der Anhörung befindet, vor, dass die Hochschulen künftig durch eine individuelle Zugangsprüfung oder ein Probestudium einen weiteren Weg ins Studium in Baden-Württemberg eröffnen können.

5. wie sich die Zahl der Forschenden aus Japan in Baden-Württemberg in den letzten zehn Jahren entwickelt hat unter Darlegung, ob sie über Kenntnisse zu Forschenden aus Deutschland in Japan verfügt (bitte unter Angabe der Fächergruppen und Hochschularten);

Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals mit japanischer Staatsbürgerschaft an Hochschulen in Baden-Württemberg hat sich in den vergangenen zehn Jahren wie folgt entwickelt (gemäß Statistischem Landesamt Baden-Württemberg):

⁵ Quelle: https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2024/240614_internationalisierungsstrategie_hs_24-34.pdf?__blob=publicationFile&v=2, abgerufen am 1. Juli 2024

⁶ Quelle: PM der Hochschule Albstadt-Sigmaringen vom 28. Juni 2022 „Hochschule entwickelt Online-Deutschkurs für Geflüchtete“, <https://www.hs-albsig.de/detail/hochschule-entwickelt-online-deutschkurs-fuer-gefluechtete/>, abgerufen am 1. Juli 2024

Fächergruppe	Berichtsjahr				
	2012	2013	2014	2015	2016
Geisteswissenschaften ¹⁾	7	5	4	7	6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3	6	5	6	5
Mathematik, Naturwissenschaften	11	12	15	14	11
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	10	13	13	13	13
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	0	0	0	*	*
Ingenieurwissenschaften	*	5	5	4	*
Kunst, Kunstwissenschaft	9	11	10	11	14
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)	*	0	*	*	*
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)	0	0	0	*	*
Insgesamt	44	52	53	59	55

Fächergruppe	Berichtsjahr					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Geisteswissenschaften ¹⁾	10	10	9	9	6	8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3	*	*	7	8	9
Mathematik, Naturwissenschaften	13	13	14	13	16	15
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	13	12	10	7	7	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	0	0	0	0	*	*
Ingenieurwissenschaften	*	3	*	3	*	3
Kunst, Kunstwissenschaft	13	13	12	13	12	13
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)	*	*	3	*	*	*
Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	56	54	52	53	54	56

¹⁾ bis einschl. WS 2014/2015 Sprach- und Kulturwissenschaften

* Unterdrückung von statistischen Daten gemäß Geheimhaltung § 16 BstatG.

Nach den einzelnen Hochschularten unterteilt, hat sich die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an baden-württembergischen Hochschulen wie folgt entwickelt (gemäß Statistischem Landesamt Baden-Württemberg):

Hochschulart	Berichtsjahr				
	2012	2013	2014	2015	2016
Universitäten	24	27	29	31	26
Universitätskliniken	10	13	13	14	15
Kunsthochschulen	9	9	9	10	13
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	*	3	*	4	*
Insgesamt	44	52	53	59	55

Hochschulart	Berichtsjahr					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Universitäten	30	29	28	32	35	37
Universitätskliniken	13	12	11	8	7	6
Kunsthochschulen	12	12	12	13	11	12
Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	*	*	*	0	*	*
Insgesamt	56	54	52	53	54	56

* Unterdrückung von statistischen Daten gemäß Geheimhaltung § 16 BstatG.

Daten zu deutschen Forschenden in Japan werden durch das Land Baden-Württemberg nicht erfasst.

7. welche Hochschulen des Landes mit einem internationalen Büro in Japan vertreten sind und wie sichergestellt wird, dass interessierte Studierende und Forschende auch Kontakt zu anderen, nicht mit Büro vertretenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg und damit Informationen über Studien- bzw. Forschungsaufenthalte erhalten;

Derzeit unterhalten die Universität Heidelberg an der Universität Kyoto sowie die Universität Tübingen an der Dōshisha-Universität Kyoto Repräsentanzen. Bei dem Tübinger Büro handelt es sich um eine Außenstelle der Japanologie.

Die Unterhaltung internationaler Büros ist für die Universitäten arbeitsintensiv, weshalb sie nur in begrenztem Rahmen eingerichtet werden. Um ihr Netzwerk trotzdem effektiv zu erweitern, arbeiten sie eng mit dem Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) in Tokyo zusammen. Das DWIH ist eine Plattform für deutsche Hochschulen, Forschungseinrichtungen und forschende Unternehmen in Japan. Es unterstützt den Wissensaustausch zwischen Deutschland und Japan, kommuniziert mit relevanten Akteuren in beiden Ländern und schafft so die Voraussetzungen für Forschungsk Kooperationen.

Die internationalen Büros arbeiten eng mit japanischen Forschungsförderungseinrichtungen zusammen und informieren grundsätzlich über Fördermöglichkeiten für Studierende und Forschende. Baden-Württemberg bewirbt darüber hinaus mit der Landesagentur BW_i international auf Messen und über Soziale Netzwerke speziell die eigenen Hochschulen und den Forschungsstandort.

Auch die DFG und der DAAD sind unter dem Dach des DWIH vereint. Beide dienen als Vermittler mit Außenstellen in Japan. Die erzeugten Synergien fördern die internationale Zusammenarbeit, die Mobilität von Forscherinnen und Forschern sowie die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Die Zusammenarbeit der Außenstellen baden-württembergischer Universitäten in Japan mit dem DWIH stellt damit Informationen über Studien- bzw. Forschungsaufenthalte sicher.

8. welche Hochschulpartnerschaften zwischen Baden-Württemberg und Japan existieren und wie diese unterstützt werden;

Für die baden-württembergischen Hochschulen ist Japan aufgrund der exzellenten Universitäten und des besonderen Renommées in Bereichen wie Robotik, Erneuerbare Energien oder Life Science ein zentraler Kooperationspartner. Derzeit bestehen 155 bilaterale Partnerschafts- und Kooperationsvereinbarungen (bundes-

weit: 832), davon 27 mit Hochschulen für angewandte Wissenschaften, 108 mit Universitäten, vier mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, sechs mit den Pädagogischen Hochschulen, sechs mit Kunst- und Musikhochschulen sowie vier weitere mit nicht staatlichen Hochschulen.⁷ Bei diesen Partnerschaften handelt es sich in der Regel um Mobilitätsabkommen für Studierende und Forschende. Die Inhalte der einzelnen Abkommen sind dem Wissenschaftsministerium nicht bekannt. Die Abkommen werden von den Hochschulen in Eigenregie verhandelt, abgeschlossen und umgesetzt. Eine Liste der Anzahl von Partnerschaften der baden-württembergischen Hochschulen ist als *Anlage 1* beigefügt.

Aufgrund der Vielzahl an Kooperationen beschränkt sich das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf eine exemplarische Darstellung einzelner Beispiele. Das Ministerium hat Kenntnis von dem durch die Baden-Württemberg Stiftung geförderten Projekt „VIRTUAL GALLERY: Together – Issho“⁸ zwischen der Hochschule für Technik Stuttgart und der Chiba University und der Nagoya Zokei University im Bereich der Architektur. Es soll eine virtuelle Galerie entstehen, in der innovative gemeinschaftliche Wohnprojekte in Japan und Stuttgart unter Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte erlebbar gemacht werden.

Weiterhin ist die Hochschulpartnerschaft zwischen der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) und der Forest Academy Gifu bekannt. Die HFR arbeitet in der praxisbezogenen Ausbildung von Forstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern mit japanischen Partneereinrichtungen, darunter die Forest Academy Gifu (in der Präfektur Gifu) zusammen. Ziele der Zusammenarbeit sind der Austausch von Studierenden, Professorinnen und Professoren, von Erfahrungen sowie aktive Beiträge der HFR zur Schulung und Fortbildung japanischer Forstleute und Forsthochschulen.

Eine direkte Unterstützung der hochschuleigenen Aktivitäten in der Zusammenarbeit mit Japan erfahren die baden-württembergischen Hochschulen nicht durch das Wissenschaftsministerium. Internationalisierung erfolgt hochschulspezifisch in eigener Zuständigkeit. Jede Hochschule entscheidet individuell über die Internationalisierung ihrer Einrichtung.

Für die bessere Umsetzung der hochschuleigenen Internationalisierung stellt das Wissenschaftsministerium den Hochschulen finanzielle und strukturelle Instrumente zur Umsetzung der eigenständigen Ziele bereit. Im begrenzten Rahmen werden Mittel für Aktivitäten im Bereich Internationalisierung zur Verfügung gestellt. Zudem unterstützt BW_i als Landesagentur interessierte Hochschulen in der Anbahnung neuer Kooperationen durch die Präsenz auf Netzwerkmessen wie der Asia-Pacific Association for International Education (APAIE).

9. welche Forschungsk Kooperationen zwischen Baden-Württemberg und Japan bestehen und wie sich diese finanzieren;

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst kann kein vollständiges Bild der Forschungsk Kooperationen geben. Die baden-württembergischen Hochschulen sind dem Ministerium gegenüber nicht meldepflichtig. Internationale Beziehungen werden von den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und einzelnen Forschenden in Eigenregie verantwortet. Eine Förderung des Engagements einzelner Forscherinnen und Forscher über den Rahmen der in unter 6. genannten Programmen und unter Ziffer 8 aufgeführten strukturellen Unterstützung der Landesregierung hinaus erfolgt nicht. Im Folgenden werden die dem MWK bekannten Forschungsk Kooperationen genannt.

⁷ Quelle „Internationale Hochschulkooperationen, Ein Angebot der Hochschulrektorenkonferenz“, https://www.internationale-hochschulkooperationen.de/statistik/act/stat.html?tx_szcooperationsearch_pi2%5Bcontroller%5D=CooperationResults&cHash=43826ae86ab83901a6afc0a42cef4849, abgerufen am 28. Juni 2024

⁸ Quelle: <https://www.hft-stuttgart.de/studium/studienbereiche/architektur-und-gestaltung/news/virtual-gallery>, abgerufen am 1. Juli 2024

Im EU-Forschungsprogramm Horizont 2020 (2014 bis 2020) arbeiten baden-württembergische Einrichtungen in insgesamt 27 Projekten mit Partnern aus Japan zusammen.⁹ Unter den Hochschuleinrichtungen ist dabei das Karlsruher Institut für Technologie mit insgesamt acht Beteiligungen an Verbundprojekten hervorzuheben; das Euratom-Projekt „CEBAMA“ zur Erforschung von Zement-basierten Werkstoffen bei der geologischen Entsorgung nuklearer Abfälle wird vom KIT auch koordiniert; auf japanischer Seite ist daran das Radioactive Waste Management Funding and Research Center in Tokio beteiligt. Weitere Verbundprojekte mit universitärer Beteiligung sind unter anderem:

- „Il Trovatore“ (Projekt zur Erforschung von sicheren Kernbrennstoffen mit Beteiligung des KIT und der Universität Kyoto),
- „MUSA“ (Projekt des KIT mit der Japanischen Atomenergiebehörde zum Thema „Effizientere Reaktionen auf nukleare Notfälle“),
- „Fractesus“ (Projekt des KIT mit dem Central Research Institute of Electric Power Industry in Tokio zur Erforschung der Bruchmechanik bestrahlter Reaktordruckbehälter-Stähle mit Hilfe von Teilproben),
- „ERGO“ (Projekt der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg mit der Städtischen Universität Yokohama zur Entwicklung eines neuen Ansatzes bei der regulatorischen Anwendung standardisierter Testsysteme durch die Extrapolation von Fisch- und Amphibientests auf den Menschen und andere Säugetiere am Beispiel des Schilddrüsensystems).

Im Horizont 2020-Programm „Marie Skłodowska-Curie Actions“ (MSCA), das die länder- und sektorübergreifende Mobilität und die Karriereentwicklung von Forschenden zum Ziel hat, kooperieren die folgenden Universitäten aus Baden-Württemberg und Japan miteinander:

- Universität Heidelberg und Universität Tokio (Projekt „Invisibles Plus“; Dunkle Materie/Neutrinoforschung),
- Universität Stuttgart und Kyushu Kyoritsu-Universität in Kitakyus (Projekt „Biotrafo“ zur Erforschung der Auswirkungen von Temperaturverhältnissen auf die Konstruktion von Transformatoren, die biologisch abbaubare Ester als Kühlmittel verwenden).

Weitere dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst näher bekannte Forschungsk Kooperationen sind:

- Universität Freiburg: Die Nagoya University ist ein Schlüsselpartner der Universität Freiburg. Seit mehreren Jahrzehnten – der erste Kontakt geht zurück auf das Jahr 1971 – besteht eine Kooperation mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Nagoya. Beide Universitäten haben zuletzt eine neue Ära der Zusammenarbeit begonnen. Im November 2023 empfing die Universität Freiburg eine hochrangige Delegation der Nagoya University. Anlässlich des Besuchs unter Leitung von Professor Sugiyama, Präsident der Nagoya University, wurde ein mehrteiliges Vertragswerk unterzeichnet, das eine neue Phase der Zusammenarbeit einläutet. Die Vereinbarungen umfassen Austauschmöglichkeiten auf akademischer Ebene für Studierende, Promovierende und Forschende an beiden Universitäten. Das Vertragswerk betont die bisherige jahrzehntelange erfolgreiche Zusammenarbeit sowie die künftigen Bestrebungen beider Universitäten exzellente Ergebnisse in Forschung und Lehre zu erzielen, um so einen Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen zu leisten. Die Partner verständigten sich auf eine vierjährige Arbeitsplanung (Roadmap 2023 bis 2026), für gemeinsame Aktivitäten, darunter beispielsweise ein Seed funding Programm (Joint Research Advancement Programme) für gemeinsame Forschungsprojekte.

⁹ Quelle: Ecorda-Datenbank, letzter verfügbarer Stand Dezember 2021 und SEDIA Horizon 2020 Dashboard

- Die Universität Heidelberg und die Universität Kyoto bieten den gemeinsamen internationalen Master-Studiengang für Studierende des „Joint Degree Master of Arts Program in Transcultural Studies“ an. Getragen wird das Graduiertenprogramm vom Heidelberger Center Transcultural Studies (HCTS) und der Graduate School of Letters auf Seiten Kyotos. Das englischsprachige Programm läuft über zwei Jahre.

Das gemeinsame HeKKSaGON (ausführlich unter KIT erläutert) Promotionsprogramm der Universität Heidelberg und der Universität Kyoto ist ein internationales Studienprogramm in einer interdisziplinären Forschungsumgebung. Promovierende, die an dem Programm teilnehmen, sind an die Philosophische Fakultät und den Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“ an der Universität Heidelberg angeschlossen und verbringen 3 bis 12 Monate an der Kyoto Universität, an der sie von Hochschullehrern der dortigen philosophischen Fakultät und der „Kyoto Asian Studies Unit – KUASU“ betreut werden.

Die Universität Heidelberg bietet zudem ein Doppelpromotionsprogramm (double degree) an der Universität Heidelberg und der Universität Tohoku an. Es ist ein dreijähriges Studienprogramm in einer interdisziplinären Forschungsumgebung. Promovierende, die an dem Programm teilnehmen, verbringen das erste und das dritte Jahr des Doktorstudiums an ihrer Heimatinstitution, dem Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“ an der Universität Heidelberg. Im zweiten Jahr studieren sie an der School of Law der Tohoku-Universität in Sendai. Am Ende des Programms wird die Doktorarbeit bei beiden Universitäten eingereicht. Auf Grundlage dieser Doktorarbeit und einer gemeinsamen, mündlichen Prüfung erhalten erfolgreiche Studenten einen Abschluss von beiden Universitäten.

- Die Universität Heidelberg und KIT sind Mitglieder im Konsortium des HeKKSaGON. Das deutsch-japanische Universitätskonsortium HeKKSaGON ist im Juli 2010 als Zusammenschluss zwischen drei deutschen und drei japanischen Universitäten gegründet worden. HeKKSaGON steht für Heidelberg – Kyoto – Karlsruhe – Sendai – Göttingen – Osaka – network.

Die Idee des Zusammenschlusses ist es, globale Probleme durch interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit und durch den offenen Austausch von Wissen zu lösen. Ziele sind, den Informationsaustausch zu erleichtern, Kooperationen in Forschung und Lehre auszubauen, gemeinsame Forschungsprojekte und Graduiertenprogramme zu initiieren, den Austausch von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern sowie die Nachhaltigkeit länderübergreifender Maßnahmen und Projekte sicherzustellen. Arbeitsgruppen innerhalb der HeKKSaGON-Partnerschaft bestehen in verschiedenen zukunftsweisenden Forschungsfeldern.

- KIT: Japan ist eines der Schwerpunktpartnerstaaten des KIT. Das Forschungszentrum Karlsruhe unterzeichnete im April 2008 ein Memorandum of Understanding zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit dem japanischen National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST). Ziel ist die Etablierung eines Network of Excellence in zukunftssträchtigen Forschungsgebieten wie Energie, Umwelt und Schlüsseltechnologien. Die Unterzeichnung fand im Rahmen des deutsch-japanischen Wissenschafts-Workshops statt, den die Forschungszentren Karlsruhe und Jülich mit dem AIST organisiert haben.

Das KIT verfügt zudem über enge Beziehungen zur privaten Eliteuniversität Waseda in Tokio. Diese kooperiert im Rahmen des International Center for Advanced Communication Technologies (InterACT). InterACT ist ein gemeinsames Projekt des KIT (ehemals Forschungszentrum der Universitäten Karlsruhe) und der Carnegie Mellon University in Pittsburgh (USA). Heute besteht das Netzwerk aus folgenden Partnern:

- Europa: KIT, Bielefeld University und Italian Institute of Technology
- Asien: Waseda University (Japan) und Nara Institute of Science and Technology (Japan)
- USA: Carnegie Mellon University, University of Southern California und Stanford University
- Ozeanien: Queensland University of Technology.

- Universität Tübingen: Zu den strategisch wichtigen internationalen Partnern der Universität Tübingen gehören in Japan die Doshisha University, das RIKEN Forschungsinstitut und die Universität Tokyo.

Die langjährige Zusammenarbeit zwischen Doshisha und Tübingen begann 1990 mit einem Vertrag über den Austausch von Studierenden. 1993 wurde auf dem Imadegawa Campus das University of Tübingen Center for Japanese Language in Kyoto, heute bekannt als Tübingen Center for Japanese Studies an der Doshisha University, gegründet. Seit über 25 Jahren seit ihrer Gründung studieren jedes Jahr rund 25 Tübinger Studierende des Fachbereichs Japanologie an der Doshisha. Nicht nur im Bereich der Akademiker, sondern auch in der Forschung gibt es eine aktive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler/-innen beider Universitäten, vor allem im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Seit dem Studienjahr 2019 dient der Doshisha EU Campus an der Universität Tübingen als Drehscheibe für Semesterprogramme für Doshisha-Studierende sowie für den kurz- und langfristigen Fakultätsaustausch und die Forschungszusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Doshisha und Tübingen. Die Nutzung des EU-Campus ist eine wesentliche Säule der „Doshisha Vision 2025“.

Zwar ist die Universität Tübingen kein strategischer Partner für das RIKEN, doch können Studierende der Universität Tübingen am International Program Associate (IPA) als nicht-japanischer Doktorand, der eine japanische oder ausländische Graduiertenschule besucht, an dem gemeinsamen Graduiertenschulprogramm von RIKEN teilnehmen. IPAs forschen bei RIKEN unter der Aufsicht von RIKEN-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Rahmen der Arbeit zur Erlangung einer Promotion.

- Das Institut für Raumfahrtsysteme (IRS) der Universität Stuttgart ist an der deutsch-japanischen Mission DESTINY+ der Japanischen Raumfahrtagentur JAXA in Kooperation mit der Deutschen Raumfahrtagentur (DLR) beteiligt. Das IRS baut das Hauptinstrument der Mission (den Dust Analyzer).¹⁰

10. ob ihr das japanische „Moonshot Research and Development Program – high risk, high impact“ bekannt ist unter Darlegung, wie sie dieses mit Blick auf eine Übertragbarkeit auf Deutschland oder Baden-Württemberg bewertet;

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat Kenntnis vom japanischen „Moonshot Research and Development Program – high risk, high impact“ (hiernach Moonshot Program).

Die Landesregierung misst der innovativen Forschung als Motor für die weitere Transformation des Landes eine hohe Bedeutung bei und fördert bestimmte Bereiche durch langfristige Maßnahmen. Dies findet unter anderem konkreten Ausdruck in den fünf Innovationscampus-Modellen. Grundlagenforschung in den Bereich Quanten, Lebenswissenschaften, Künstliche Intelligenz, Mobilität und Nachhaltigkeit wird durch sie systematisch mit der Wirtschaft vernetzt. Um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen sind internationale Kooperation ein integraler Bestandteil der Campus. Das Cyber Valley als größtes europäisches Zentrum für KI und Robotik hat in diesem Kontext im April 2024 eine Partnerschaft mit der UTokyo IPC unterzeichnet.

Eine Übertragbarkeit des Moonshot Programs auf Baden-Württemberg ist aufgrund der Programm-Dimension nicht möglich. In Deutschland wird der größte Teil an Forschungsmitteln durch den Bund und die Wirtschaft vergeben. Inwiefern die Aufsetzung eines Programms in der Art des japanischen Moonshot Programmes durch den Bund denkbar ist, entzieht sich der Kenntnis des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Eine Bewertung dessen ist nicht möglich.

¹⁰ Quelle: <https://www.irs.uni-stuttgart.de/institut/aktuelles/news/Testmodell-des-DESTINY-Dust-Analyzer-auf-dem-Weg-nach-Japan/>, abgerufen am 1. Juli 2024

11. welche Schlüsse und Lehren sie aus der japanischen Forschung in den Bereichen Künstliche Intelligenz und Robotik, Lebens- und Gesundheitswissenschaften sowie Green Tech und Ressourceneffizienz für die Innovationslandschaft in Baden-Württemberg zieht;

Wie alle Industrienationen investiert auch Japan in die Forschung zu den genannten Zukunftsthemen. Japans Gesellschaft altert rasant und die Einwohnerzahl sinkt. Zudem fehlen in vielen Branchen Arbeitskräfte. Roboter sollen beispielsweise bei der Altenpflege helfen. Neue smarte Technologien sowie Künstliche Intelligenz bieten auch für Deutschland interessante Lösungen, beispielsweise auch um den optimierten Ressourceneinsatz zu unterstützen.

Mit der Förderung der Innovationscampus Cyber Valley, Health + Life Science Alliance Heidelberg Mannheim, QuantumBW und Nachhaltigkeit baut Baden-Württemberg Innovationsökosysteme in den oben genannten Schlüsselfeldern auf bzw. aus. Um international konkurrenzfähig zu bleiben, muss weiter in diese wichtigen und wertschöpfungsstarken Zukunftsbereiche investiert werden.

12. welches Potenzial sie in einer verstärkten Kooperation baden-württembergischer Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit japanischen Partnern im Bereich Katastrophenprävention, -schutz und -management sieht und wie eine solche vertiefte Kooperation ausgestaltet werden könnte;

Dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist bekannt, dass das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) im Rahmen des Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology (CEDIM) auch Veröffentlichungen publiziert hat, die Ereignisse in Japan als Untersuchungsgegenstand haben. Bei den Partnerorganisation von CEDIM (<https://www.cedim.kit.edu/1672.php>) wurden jedoch keine japanischen Partnerorganisationen identifiziert.

Bekannt sind zudem folgende Studiengänge an baden-württembergischen Hochschulen, die sich dem Themenkomplex Katastrophenprävention/-schutz/-management widmen:

- Hochschule Furtwangen: Masterstudiengänge „Risikoingenieurwesen“ und „Smart Systems“ (beides Master of Science),
- Duale Hochschule Baden-Württemberg Studienort Karlsruhe: Bachelorstudiengänge „Sicherheitswesen“ mit den Schwerpunkten „Arbeitssicherheit“, „Strahlenschutz“ und „Umwelttechnik“ (alle drei Bachelor of Science).

Zum Potenzial einer verstärkten Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen Baden-Württembergs mit entsprechenden Einrichtungen in Japan im Bereich Katastrophenprävention/-schutz/-management kann keine Aussage getroffen werden.

13. welche Unterschiede bei der Vergabe von öffentlichen Mitteln für die Forschungsförderung zwischen Japan und Deutschland bzw. speziell Baden-Württemberg bestehen, beispielsweise bei der Begründung des Kommerzialisierungspotenzials, bei der gezielten Stimulation und Unterstützung von Spitzenforschung, aber auch der Forschung in der Breite und an kleinen Hochschulen;

In Japan liegt ein starker Fokus auf der Anwendung von Forschungsergebnissen in der Industrie und der kommerziellen Nutzung von Innovationen. Die Vergabe von öffentlichen Fördermitteln wird daher häufig an das Potenzial gebunden, wirtschaftliche Vorteile zu erzielen und Marktanwendungen zu finden. Die Japan Science and Technology Agency (JST) spielt dabei beispielsweise eine zentrale Rolle. In Deutschland wird ebenfalls das Kommerzialisierungspotenzial berücksichtigt, jedoch ist die Grundlagenforschung oft ein gleichwertiger Schwerpunkt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie die DFG unterstützen sowohl anwendungsorientierte als auch grundlagenorientierte Forschungsprojekte.

Japan priorisiert die Finanzierung von Spitzenforschung durch großangelegte nationale Projekte, um die Wettbewerbsfähigkeit in Schlüsseltechnologien zu sichern. Das japanische Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Tech-

nology (MEXT) fördert beispielsweise Spitzenforschung durch Programme wie das „World Premier International Research Center Initiative (WPI)“, welches darauf abzielt, internationale Spitzenforschungszentren in Japan zu etablieren und weltweit führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anzuziehen. In Deutschland gibt es vergleichbare Initiativen: Spitzenforschung wird unter anderem durch die „Exzellenzstrategie“ als Bund-Länder-Programm unterstützt. Dadurch sollen die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschlands erhöht und Profile der Hochschulen geschärft werden. Ein weiteres Ziel ist die verstärkte Kooperation innerhalb des Wissenschaftsökosystems. In der aktuell noch laufenden Förderrunde 2019 bis 2026 ist Baden-Württemberg mit vier von bundesweit zehn Exzellenzuniversitäten das erfolgreichste Land. Von den derzeit 57 Exzellenzclustern bundesweit sind allein zwölf in Baden-Württemberg angesiedelt.

Kleinere Hochschulen und regionale Forschungszentren in Japan haben oft mit begrenzter öffentlicher Finanzierung zu kämpfen, da der Fokus eher auf großen, etablierten Institutionen liegt. Anreize schaffen soll nun die 2022 von der japanischen Regierung angekündigte Initiative „Project for Strengthening Regional Core and Distinctive Research Universities (J-PEAKS)“: Hierbei werden sukzessive rund 1,5 Mrd. Euro für regionale Forschungsuniversitäten bereitgestellt, um den Ausbau der „individuellen Forschungsstärken“ der Universitäten zu unterstützen. Von Bedeutung ist dabei insbesondere die Förderung von internationalen Kooperationen, Nachwuchsforschenden und dem Technologietransfer. Die Hochschulen sollen zudem als Motoren für regionales Wachstum und Entwicklung dienen.

In Deutschland bestehen verschiedene Mechanismen und Programme von Bund und Ländern, um auch kleineren Hochschulen (Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften) in strukturschwächeren Regionen mit einer Vielzahl an Mechanismen und Programmen zu fördern. Die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ fördert beispielsweise insbesondere kleinere und mittlere Universitäten und Hochschulen. Das Programm zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern und die Rolle der Hochschulen im regionalen Innovationsökosystem zu stärken. Die Fördermittel werden jeweils im Verhältnis 90 : 10 vom Bund und vom jeweiligen Sitzland getragen. Geförderte Projekte in Baden-Württemberg konzentrieren sich auf die Hochschule Offenburg, die Hochschule Karlsruhe, die Hochschule für Technik Stuttgart und die Hochschule Biberach.

14. welchen Stellenwert die Landesregierung der Partnerschaft mit der japanischen Präfektur Kanagawa insgesamt beimisst, insbesondere in den aktuell geopolitisch herausfordernden Zeiten.

Die Landesregierung betrachtet Japan als Wertepartner auf Augenhöhe. Sie schätzt die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und den Austausch mit der Partnerpräfektur Kanagawa sehr. Ziel ist es, den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zu fördern, die wirtschaftlichen Beziehungen zu stärken und gemeinsame Projekte in verschiedenen Bereichen voranzutreiben. Die Zusammenarbeit mit Kanagawa wird als wichtig für die internationale Vernetzung und zum gegenseitigen Nutzen angesehen. Seit nunmehr 35 Jahren pflegt die Landesregierung diese Partnerschaft, die auch in politisch herausfordernden Zeiten Bestand hat. Die Zusammenarbeit beider Regionen konzentriert sich auf Themenbereiche mit ähnlichen strategischen Interessen und Zielsetzungen, was zu einem regen Austausch beiträgt. Zur weiteren Intensivierung der partnerschaftlichen Beziehungen und Zusammenarbeit soll am 17./18. Juli 2024 anlässlich des Besuchs des Gouverneurs der Präfektur Kanagawa in Baden-Württemberg eine Gemeinsame Absichtserklärung zwischen der Regierung des Landes Baden-Württemberg und der Präfektur Kanagawa unterzeichnet werden. Dies ist ein Baustein für die Diversifizierung, wie sie die Landesregierung mit den Asien-Pazifik-Leitlinien anstrebt, die aktuell erarbeitet werden.

Olschowski
Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Anlage 1 zu Frage 8 des Antrags 17-6991

	Baden-Württemberg	Japan
1	HAW Aalen	Osaka University of Economics (OUE), Osaka
2	HAW Esslingen	National Institute of Technology – Kitakyushu College (NITKIT), Kitakyushu
3	HAW Esslingen	Saitama University (SU), Saitama
4	HAW Esslingen	Tōkai-University, Tokyo
5	HAW Furtwangen	Kanagawa University, Yokohama
6	HAW Karlsruhe	The University of Aizu (UoA), Aizu-Wakamatsu
7	HAW Karlsruhe	Kanagawa University, Yokohama
8	HAW Mannheim	Seian University of Art and Design, Otsu
9	HAW Nürtingen-Geislingen	Kansai Gaidai University, Hirakata
10	HAW Nürtingen-Geislingen	Nagoya University of Foreign Studies (NUFS), Nisshin
11	HAW Offenburg	Ehime University, Matsuyama
12	HAW Pforzheim	Ritsumeikan Asia Pacific University (APU), Beppu
13	HAW Pforzheim	Hiroshima University of Economics (HUE), Hiroshima
14	HAW Pforzheim	Nagoya University of Arts and Sciences (NUAS), Nisshin
15	HAW Pforzheim	Nagoya University of Commerce and Business (NUCB), Nisshin
16	HAW Pforzheim	Kansai University, Suita
17	HAW Reutlingen	Kyushu University, Fukuoka
18	HAW Reutlingen	Tohoku University, Sendai
19	HAW Reutlingen	Mie University, Tsu
20	HAW Rottenburg	Gifu University, Gifu
21	HAW Rottenburg	Shinshu University, Matsumoto
22	HAW Schwäbisch Gmünd	Tokyo Zokei University, Hachioji
23	HAW Stuttgart Medien	Aichi Shukutoku University, Nagakute
24	HAW Stuttgart Medien	University of Tsukuba, Tsukuba
25	HAW Stuttgart Technik	Chiba University, Chiba
26	HAW Stuttgart Technik	Kyoto Institute of Technology, Kyoto
27	HAW Stuttgart Technik	Hosei University, Tokyo
28	Universität Freiburg	Akita University, Akita
29	Universität Freiburg	Kansai Gaidai University, Hirakata
30	Universität Freiburg	Momoyama Gakuin University (St. Andrew's University), Izumi
31	Universität Freiburg	Kobe University, Kobe
32	Universität Freiburg	Kobe Women's University, Kobe
33	Universität Freiburg	Kumamoto University, Kumamoto
34	Universität Freiburg	Kyoto Sangyo University, Kyoto
35	Universität Freiburg	Kyoto University, Kyoto
36	Universität Freiburg	Ritsumeikan University, Kyoto
37	Universität Freiburg	Ehime University, Matsuyama
38	Universität Freiburg	Matsuyama University, Matsuyama
39	Universität Freiburg	Kinjo Gakuin University, Nagoya
40	Universität Freiburg	Nagoya University, Nagoya
41	Universität Freiburg	Osaka Metropolitan University, Osaka
42	Universität Freiburg	Tohoku University, Sendai
43	Universität Freiburg	Gakushuin University, Tokyo
44	Universität Freiburg	Keio University, Tokyo

Anlage 1 zu Frage 8 des Antrags 17-6991

	Baden-Württemberg	Japan
45	Universität Freiburg	Meiji University, Tokyo
46	Universität Freiburg	Otsuma Women's University, Tokyo
47	Universität Freiburg	Rikkyo University, Tokyo
48	Universität Freiburg	Sophia University, Tokyo
49	Universität Freiburg	The University of Tokyo (TODAI), Tokyo
50	Universität Freiburg	Waseda University, Tokyo
51	Universität Freiburg	Yamaguchi University, Yamaguchi
52	Universität Heidelberg	Chiba University, Chiba
53	Universität Heidelberg	Kyushu University, Fukuoka
54	Universität Heidelberg	Gifu University, Gifu
55	Universität Heidelberg	Tokyo Metropolitan University (TMU), Hachioji
56	Universität Heidelberg	Kansai Medical University, Hirakata
57	Universität Heidelberg	Kanazawa College of Art, Kanazawa
58	Universität Heidelberg	The University of Kitakyushu, Kitakyushu
59	Universität Heidelberg	Tokyo Gakugei University (TGU), Koganei
60	Universität Heidelberg	Kumamoto University, Kumamoto
61	Universität Heidelberg	Hitotsubashi University, Kunitachi
62	Universität Heidelberg	Doshisha University, Kyoto
63	Universität Heidelberg	Kyoto University, Kyoto
64	Universität Heidelberg	National Astronomical Observatory of Japan, Mitaka
65	Universität Heidelberg	Ibaraki University, Mito
66	Universität Heidelberg	Seikei University, Musashino
67	Universität Heidelberg	Aichi Prefectural University, Nagakute
68	Universität Heidelberg	Nara University of Education, Nara
69	Universität Heidelberg	National Institute of Physiological Science (NIPS), Okazaki
70	Universität Heidelberg	Hokkaido University, Sapporo
71	Universität Heidelberg	Kansai University, Suita
72	Universität Heidelberg	Osaka University, Suita
73	Universität Heidelberg	Kokushikan University, Tokyo
74	Universität Heidelberg	Meiji Gakuin University, Tokyo
75	Universität Heidelberg	National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST), Tokyo
76	Universität Heidelberg	Sophia University, Tokyo
77	Universität Heidelberg	The University of Tokyo (TODAI), Tokyo
78	Universität Heidelberg	Tokyo Medical and Dental University (TMDU), Tokyo
79	Universität Heidelberg	Waseda University, Tokyo
80	Universität Heidelberg	Mie University, Tsu
81	Universität Heidelberg	RIKEN Institute, Wako
82	Universität Hohenheim	Tokyo University of Agriculture and Technology (TUAT), Fuchu
83	Universität Hohenheim	Kyushu University, Fukuoka
84	KIT	Nara Institute of Science and Technology, Ikoma
85	KIT	Kobe University, Kobe
86	KIT	National Institute of Information and Communications Technology (NICT), Koganei
87	KIT	Kumamoto University, Kumamoto
88	KIT	Doshisha University, Kyoto
89	KIT	Kyoto University, Kyoto
90	KIT	Tohoku University, Sendai

Anlage 1 zu Frage 8 des Antrags 17-6991

	Baden-Württemberg	Japan
91	KIT	Shizuoka University, Shizuoka
92	KIT	Osaka University, Suita
93	KIT	The University of Tokyo (TODAI), Tokyo
94	Universität Konstanz	Tokyo International University (TIU), Kawagoe
95	Universität Konstanz	Kansai University, Suita
96	Universität Mannheim	Hitotsubashi University, Kunitachi
97	Universität Mannheim	Kyoto University of Foreign Studies, Kyoto
98	Universität Mannheim	Shinshu University, Matsumoto
99	Universität Mannheim	Kwansei Gakuin University, Nishinomiya
100	Universität Mannheim	Nagoya University of Commerce and Business (NUCB), Nisshin
101	Universität Mannheim	Gakushuin University, Tokyo
102	Universität Mannheim	Keio University, Tokyo
103	Universität Mannheim	Waseda University, Tokyo
104	Universität Stuttgart	Kanazawa University, Kanazawa
105	Universität Stuttgart	Kyoto University, Kyoto
106	Universität Stuttgart	Tohoku University, Sendai
107	Universität Stuttgart	Keio University, Tokyo
108	Universität Stuttgart	Shibaura Institute of Technology (SIT), Tokyo
109	Universität Stuttgart	The University of Tokyo (TODAI), Tokyo
110	Universität Stuttgart	Tokyo Institute of Technology, Tokyo
111	Universität Stuttgart	Toyohashi University of Technology, Toyohashi
112	Universität Tübingen	Chuo University, Hachioji
113	Universität Tübingen	Kansai Gaidai University, Hirakata
114	Universität Tübingen	Kansai Medical University, Hirakata
115	Universität Tübingen	Hiroshima University (HU), Hiroshima
116	Universität Tübingen	Kumamoto University, Kumamoto
117	Universität Tübingen	Doshisha University, Kyoto
118	Universität Tübingen	Kyoto University, Kyoto
119	Universität Tübingen	Ritsumeikan University, Kyoto
120	Universität Tübingen	Aichi Prefectural University, Nagakute
121	Universität Tübingen	National Institute of Physiological Science (NIPS), Okazaki
122	Universität Tübingen	Osaka University, Suita
123	Universität Tübingen	Keio University, Tokyo
124	Universität Tübingen	Kitasato University, Tokyo
125	Universität Tübingen	Rikkyo University, Tokyo
126	Universität Tübingen	Showa University, Tokyo
127	Universität Tübingen	Sophia University, Tokyo
128	Universität Tübingen	The University of Tokyo (TODAI), Tokyo
129	Universität Tübingen	Waseda University, Tokyo
130	Universität Tübingen	University of Tsukuba, Tsukuba
131	Universität Tübingen	RIKEN Institute, Wako
132	Universität Tübingen	Toin University of Yokohama, Yokohama
133	Universität Ulm	Nagoya University, Nagoya
134	Universität Ulm	Japan Advanced Institute of Science and Technology (JAIST), Nomi
135	Universität Ulm	Tohoku University of Art and Design (TUAD), Yamagata
136	Duale Hochschule Baden-Württemberg	Kindai University, Higashiosaka

Anlage 1 zu Frage 8 des Antrags 17-6991

	Baden-Württemberg	Japan
137	Duale Hochschule Baden-Württemberg	Momoyama Gakuin University (St. Andrew's University), Izumi
138	Duale Hochschule Baden-Württemberg	Aichi Shukutoku University, Nagakute
139	Duale Hochschule Baden-Württemberg	Hosei University, Tokyo
140	Pädagogische Hochschule Freiburg	Aichi University of Education, Kariya
141	Pädagogische Hochschule Heidelberg	Hyogo University of Teacher Education, Kato
142	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	Gifu University, Gifu
143	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	University of Yamanashi, Kofu
144	Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	Tokyo University of Foreign Studies (TUFS), Fuchu
145	Pädagogische Hochschule Weingarten	Hiroshima City University (HCU), Hiroshima
146	Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau	Kyoto City University of Arts, Kyoto
147	Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau	Soai University, Osaka
148	Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe	Kyushu University, Fukuoka
149	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	Kyushu Sangyo University (KSU), Fukuoka
150	Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	Tokyo University of the Arts, Tokyo
151	Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	Elisabeth University of Music (EUM), Hiroshima
152	Katholische Hochschule Freiburg, staatlich anerkannte Hochschule – Catholic University of Applied Sciences	Mie University, Tsu
153	Zeppelin Universität – Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik	Ritsumeikan Asia Pacific University (APU), Beppu
154	SRH Hochschule Heidelberg – Staatlich anerkannte Fachhochschule	Ritsumeikan Asia Pacific University (APU), Beppu
155	Freie Hochschule Stuttgart – Seminar für Waldorfpädagogik. Staatlich anerkannte wissenschaftliche Hochschule.	Aoyama Gakuin University (AGU), Tokyo